Über Pergamentbilder

Autor(en): **Stückelberg, E.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **9 (1905-1906)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-110660

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Über Pergamentbilder.

Allgemeines — Die Quellen — Urheber — Besteller — Das Pergamentbild — Seine Darstellungen — Umrahmung — Inschriften — Ort der Entstehung — Verwendung der Bilder.

Von E. A. Stückelberg in Basel.

(Mit 4 Tafeln und 5 Abbildungen im Text.)

Vergeblich wird man in der Fachlitteratur eine Behandlung der volkstümlichen Andachtsbilder suchen; und doch haben dieselben während mehreren Jahrhunderten eine für die Geschichte der Volkskunst, wie für die Ikonographie der Heiligen und deren Kultverbreitung wichtige Rolle gespielt.

Die bedeutendste Gattung dieser in tausenden von Exemplaren noch erhaltenen Denkmäler sind die sog. Pergamentbilder[1]); sie verdienen besondere Beachtung, weil sie die individuell gearteten Vorgänger und Vorfahren von Bildern sind, die, heutzutage fabrikmässig hergestellt, in den weitesten Kreisen des Volkes beliebt und verbreitet sind.

Seit den ersten Tagen des Mittelalters pflegte man an allen Wallfahrtsorten oder bevorzugten Gnadenstätten den Andächtigen Andenken zu verteilen. Dieselben bestanden in Reliquien, künstlichen Reliquien[2]), d. h. Gegenständen, die mit dem Heiligtum in Berührung gebracht worden waren, Lappen von Geweben, Zetteln aus Pergament oder Papier, auf denen Darstellungen oder Inschriften an den Besuch erinnerten oder denselben formell bezeugten[3]), Medaillen, Pilgerzeichen[4]) und ähnlichen geweihten Gegenständen.

---

[1]) Der Schreiber hat seit dem Jahr 1893 unzählige solcher Blätter unter den Händen gehabt; bei Anlass der für den II. internationalen Kongress für Allgemeine Religionsgeschichte in Basel veranstalteten hagiographischen Ausstellung wurden ihm über 10,000 Blätter, die grossenteils in Vitrinen konnten ausgelegt werden, anvertraut. Auf Grund dieses Materials und einer eigenen kleinen Sammlung ist die nachfolgende Studie entstanden. — [2]) Lucius, Die Anfänge des Heiligenkults 1904 S. 194—195. Über Pergamentbilder, die mit den Reliquien in Berührung gebracht waren, siehe unten; vgl. auch Stückelberg, Gesch. der Reliquien S. C. — [3]) Sog. Praesenzzettel, wie z. B. der von Pflasterbach. — [4]) Solche bleierne Andenken an die Wallfahrt nach

TAFEL I.

Pergamentbild (verkleinert).

S. Maria von Einsiedeln.

(Privatbesitz.)

Schon im XV. Jahrhundert verfertigte man für den Gebrauch der Klöster „Helgli“ [5]) welche an die Besucher abgegeben wurden. Durch den Aufschwung des Holzschnitts [6]) und die Verbreitung des Kupferstichs musste diese Kunstgattung naturgemäss beeinflusst und gefördert werden. Abzüge von Schnitten und Stichen wurden nunmehr auf Pergament hergestellt, häufig von Hand koloriert und mit Gold gehöht.

Daneben wurden in grosser Menge Kupferstiche auf Papier abgezogen und verbreitet. Von Augsburg, Salzburg und Lindau aus wurde die Schweiz während des XVII. und XVIII. Jahrhunderts mit tausenden von Andachtsbildern dieser Art versehen. Auch die Antwerpener Stecher lieferten grosse Mengen von Heiligenbildern. Daneben wirkten in Einsiedeln, Zug, Sachseln, Luzern, Rorschach, Schaffhausen und anderwärts fremde und einheimische Kupferstecher, welche den Bedarf an religiösen Bildchen für die Klöster und Wallfahrtsorte deckten. Das sind die Quellen, aus denen die Verfertiger unserer von Hand gemalten Pergamentbilder schöpften.

Wir sehen also auch in diesem Zweig der Volkskunde, wie die städtische Kultur, die künstlerische Individualität, der zeugende und gebende, das Land, das Volk der nehmende Teil ist. Die Originale unserer Pergamentbilder gehen zum Teil zurück auf das Schaffen grosser Künstler: Stiche des Meisters E. S., Dürer, Hopfer, Penz, Rembrandt wurden als Vorlagen benützt. Aber im selben Mass wie die Vorbilder waren auch die Copien nach solchen Meistern selten. In grosser Zahl dagegen lagen die Erzeugnisse weniger bedeutender, ja mittelmässiger Kupferstecher vor.

Wir haben an Hand des Studiums von vielen tausenden von Blättern folgende Namen feststellen können; da bei vielen

---

Einsiedeln hat P. Odilo Ringholz veröffentlicht in „Alte und Neue Welt“ 1904/05, S. 227—228. Ein weiteres ähnliches Exemplar vom Jahr 1435 findet sich zu Muttenz; ein Pilgerzeichen von S. Beaten 1428 s. Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1890, Tafel XX. Zeichen dieser Art sind sehr häufig (vgl. Annuaire Pontifical 1905 S. 411—431). — [5]) vgl. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde III (1903) S. 42; Schwester Clara Elsy Rotin gibt 24 gl. umb helgen. Jahrzeitb. Klingental S. CCVI v. — [6]) „Im allgemeinen hat man die Klöster ... nur als die Aufbewahrungsorte, als die Stapel- und Verkaufsplätze der Holzschnitte zu betrachten, die Entstehung der letzteren dagegen in den Städten und bei den zünftigen Meistern zu suchen.“ v. Lützow, Gesch. d. deutschen Kupferstiches und Holzschnittes 1891, S. 67.

Künstlern der Ort ihrer Wirksamkeit nicht mit Sicherheit zu bezeichnen ist, einzelne auch an verschiedenen Orten gearbeitet haben, begnügen wir uns mit einer Aufzählung in alphabetischer Reihenfolge. Das Auftreten ganzer Künstlerfamilien, wie der Sadeler, Engelbrecht, Goltzius, Greuter, Collaert, Guttwein, Verhelst, Kilian, Galle, Küsel, Hant, Klauber, Göz, Störcklin, Oechslin, ist bezeichnend für die mittelalterliche Tradition, welche noch das Kunsthandwerk beherrschte. Die wichtigsten Stecher [7]), deren Heiligenbilder in der Schweiz verbreitet waren, sind folgende:

Amling, Gust. † 1702.
Belling, J. E., Augsburg.
Biberger (Wien 1700).
Bolswert, Boetius, † 1634, Antwerpen.[8])
Busch, J.
Callot, Jacques.
Clausner, Jak. Jos., Zug † ca. 1795.
Collaert, Adr.
Ebersbach, H. (Einsiedeln 1693-1711).
Eisen, Ant.
Eisen, C. (Brüssel † 1778).
Engelbrecht, M., Augsburg † 1756.
Felner.
Fill, Phil., Augsburg.
Foll, J. V.
Frehling.
Frey, Jak., † 1752, Rom.
Fridrich, Jac. Ant., Augsburg.
Galle, Joh., Antwerpen.
Galle, C., Antwerpen.
Galle, Th., † 1633, Antwerpen.
Gleich, Augsburg.
Göz, Godfr. Bern., Augsburg † 1774.
Golz, H.
Greuter, Christoph, Augsburg.
Grueber, J. Georg, Augsburg.
Gutwein, J. Melch., Augsburg.
H . . . ., J. B. N.
Haffner, Joh. Christ., Augsburg † 1754.
Hausherr, Carl Jos., Augsburg u. Zug.
Haut, D.
Haut, N.
Heissig, Fr.
Holzhalb, J. R. † 1805.
Kauffer, Michael.
Kauperz † 1816.
Kempter, J. C., Augsburg.
Kessler, A. † 1820.
Kilian, Luk., † 1637.
Kilian, Wolfg., † 1662.
Kilian, B., † 1696.
Klauber, Jos., † 1768, Augsburg.
Klauber, Jod., Augsburg.
Kohl, Cl. † 1807.
Kraus, Joh. Ulr. † 1719.
Krebs, J. A.
Küsel, Math., † 1682.
Küsel, Melch., † 1683.
Küsel, J. Sibylla, † 1717.
Lang, B. F.
Lobeck, Tob. (1750).
Mallery, L. de, Antwerpen.
Man, Jac. de.
Meyer, Rud. † 1638.

[7]) Über die Mehrzahl der Meister schweizerischer Nationalität findet der Leser Näheres in „Kath. Schweizer-Blätter" 1902 u. 1903 in der auf Grund der Sammlung des Kapuzinerklosters Luzern entstandenen Arbeit von † P. Canis. Jost O. C.; ferner ist zu vergleichen das im Erscheinen begriffene Schweiz. Künstlerlexikon, redigiert von Prof. Dr. Brun, Naglers Lex. u. s. w. Viele unserer Kleinmeister figurieren indes in keinem Lexikon. — [8]) Blätter französischen, bezw. vlämischen Ursprungs waren wegen der französischen Sprache des Textes naturgemäss mehr in der Westschweiz als in der deutschen Schweiz verbreitet.

Nidermair.
Oechslin, F. X. Dominicus, Einsiedeln.
Oechsle, St.
Oefele, Joh.
Ost, H., Sachseln.
Ostertag, G. J., Lindau.
Ottinger, Jos., Augsburg.
P....., W. S.
Pfeffel, Joh. Ant., † 1750, Augsburg.
Pfeffel, Joh. Ant., † 1768, Augsburg.
Picart, B. † 1734.
Remmele, Augsburg.
Roth, Joh. Fr., Rorschach.
Sadeler, J., † 1600.
Sadeler, Raph., † 1616.
Sadeler, E. G.
Sadeler, Just.
Sadeler, Phil.
Sandermayr.
Schifflen, Gg. Heinr., Augsburg. † 1745.
Schindler, Joh. Melch., Luzern.
Schön, A. † 1820.
Schönbächler, Franz Xav., Einsiedeln.
Schott, J.
Schnell, L.
Seel, Paul (Salzburg).
Seiller, Schaffhausen.
Seupel, J. A. (Strassburg) † 1714.
Soeckler (Augsburg) † 1781.
Speiser, A.
Speth, P. Eugen.
Spillmann, Lit. M., Zug.
Stenglin, J. C.
Stockmann, Augsburg.
Stoercklin, Joh. Heinr., † 1737, Augsburg und Zug.
Stoercklin, Rud., † 1752, Zug.
Stoercklin, Carl, Zug.
Verhelst, Ign.
Wagner, Appo.
Waibel, P. Bern., Salzburg.
Weiss, J. B.
Wening, M.
Wierx, Hieronym., † 1619, Antwerpen.
Wiestner, Luk.
Wolfgang, Gottl.
Zehender, Matth., (1672).[9])

Es erübrigt noch, die Orte aufzuzählen, welche nicht nur die fertigen Produkte dieser und anderer Stecher kauften, sondern besondere, auf ihre Kirche, Kapelle, ihr Gnadenbild oder ihre Reliquien bezügliche Bilder bestellten und in grosser Auflage ausführen liessen.[10])

Bis jetzt haben wir gefunden:

Arth.
Beinwyl-Mariastein.
Beinwyl (Aargau).
Bellinzona.
Biberegg.
St. Bernard, Grosser.
Disentis.
Engelberg.
Einsiedeln.[11])
Eschenbach.
Fischingen.
Frauental
St. Gallen.
Grimmenstein.
Hochdorf.
Inwyl.

[9]) Ausser diesen mit Namen oder Initialen, ab und zu mit Orts- und Jahresangabe signierenden Meistern sind noch zahlreiche anonyme Stecher zu unterscheiden, welche für die Schweiz oder in der Schweiz gearbeitet haben. — [10]) Die meisten Abzüge sind auf Papier, vereinzelte auf Pergament oder Seide; nur wenige sind koloriert. — [11]) Einsiedeln steht mit hunderten von verschiedenen Reproduktionen des Gnadenbildes an der Spitze aller schweizerischen Wallfahrtsorte; in weitem Abstand folgen Sachseln, Engelberg, Fischingen.

TAFEL II.

Pergamentbild (verkleinert).

S. Franz von Paula.

(Privatbesitz.)

Jostberg.
Kirchberg.
Luzern.
Maria der Engel.
Mariastein.
Melchtal.
Muri.
Pfäfers.
Rapperswyl.
Rigi.
Rheinau.
Rorschach.
Sachseln.
Schaddorf.
Seelisberg.
Sion.
Steinerberg.
Werdenstein.
Wettingen.
Willisau.
Wyl (St. Gallen).

Die Kupferstiche der aufgezählten Meister, die sich in grosser Zahl in allen Klöstern [12]), sogar zu Sammlungen vereinigt [13]) vor-

Fig. 1. S. Idda von Fischingen.

[13]) z. B. in allen grössern Benediktinerklöstern, wie in kleinen Kapuzinerklöstern. Auch die Dominikanerinnen zu Kathrinental besassen viele Bilder der Art. — [13]) Die Rheinauer Kupferstichsammlung befand sich in einem eingelegten Schreibtisch, der noch erhalten ist. Der Katalog, im Besitz des Verfassers, zählt 2112 Nummern auf. Er stammt von der Hand des P. Blasius Hauntinger 1824.

fanden, wurden nun mehr oder weniger frei, d. h. vereinfacht, kopiert; besonders beliebt waren Einzelfiguren von Heiligen[14]), Brustbilder und Symbole. Mit gewandtem Pinsel malte der Kopist oder die Kopistin diese Themata auf Pergamentblätter hochrechteckigen Formats. In welcher Weise dies geschah, zeigt besser als eine Beschreibung ein Beispiel von Engelberg. Unsere Tafel IV zeigt links das Urbild, einen Stich, rechts das Pergamentbild, eine Handmalerei. Das Format des Blattes ist ein kleines, gewöhnlich überschreitet es nur wenig die Grösse unserer Visit-

Fig. 2. Der sel. Bertold von Engelberg.

Photographie. Grosse Pergamentbilder waren Luxusgeschenke und sind sehr selten (vgl. Tafel I—III nach Originalen in 4°).

Bei der Auswahl der Originale wurden bevorzugt: in erster Linie Darstellungen des Heilandes in den beliebtesten Schemen (Crucifixus, Ecce homo, Pastor bonus und das Herz Jesu), dann der allerseligsten Jungfrau (Immaculata, Mater dolorosa, Mater

[14]) S. Floridus; seine Reliquien wurden 1685 aus Rom verschenkt; Taf. IV.

amabilis, Pastor bona, de bono consilio und die Gnadenbilder von Loreto und Einsiedeln). Besonders populär waren Bilder von S. Anna, Joseph, Andreas, Catharina von Alexandrien, Georg, Petrus und Johann von Nepomuk. Auch S. Michael und Raphael (Angelus Custos), mehrere Apostel, Urheilige, Ordensheilige (Taf. III), schweizerische Heilige (Fig. 1) und Selige (Fig. 2 u. 3), ferner Katakombenheilige (Figur 4 u. Tafel IV), deren Leib in der Schweiz ruhte, folgen.[15]) Es ist unmöglich, die vielen Namen — es dürften in der deutschen Schweiz allein bei dreihundert verschiedene

Fig. 3. Der sel. Adelhelm von Engelberg.

Heilige auf Pergamentbildern des XVII. und XVIII. Jahrhunderts vorkommen — aufzuzählen. Die Auswahl der Bilder hängt überall innig zusammen mit der Namengebung, und diese wiederum mit dem Patrocinium der Kirchen, Kapellen und Altäre, wie mit den vorhandenen Reliquien.

[15]) S. Peregrin (erhoben 1651).

Eine besondere Klasse von Bildern, welche vorzugsweise Symbole und Allegorien enthalten, bezeugt das Nachleben der Mystik in der Barock- und Rococozeit. Die Passionsinstrumente, besonders aber das Herz Jesu geben Anlass zu den merkwürdigsten Darstellungen. Wir gehen kaum fehl, wenn wir die Herstellung der Pergamentbilder mit derartigen Bildern und zugehörigen Sprüchen (s. unten) in den Nonnenklöstern, speziell bei den Dominikanerinnen suchen.

Fig. 4. Der Katakombenheilige Peregrin, darüber S. Idda.

Charakteristisch für die am sorgfältigsten ausgeführte Klasse der Pergamentbilder ist die Ausarbeitung des Randes oder Rahmens. Dieser wird mit einem ganz ausserordentlichen Aufwand an Fleiss und Geschick behandelt; mit feinstem Federmesser pflegte man nämlich das ganze ausserhalb des meist ovalen, bemalten

TAFEL III.

Pergamentbild (verkleinert)

S. Benedikt.

(Privatbesitz.)

Kupferstich
(Original)

Pergamentbild
(Nachbildung)

Der Katakombenheilige Floridus.

Feldes und der für die Inschrift bestimmten Cartouche freibleibende Pergamentblatt in durchbrochenen Zierat aufzulösen. Mit einem unglaublichen Fleiss und minutiöser Zierlichkeit machte man aus dem Pergament ein Gebilde, das dem feinsten Spitzengewebe ähnlich sah.

Die Herstellung der spitzenartigen Umrahmung geschah, indem man mit spitzem und scharfem Instrument Löcher von verschiedenster Form in das Pergamentblatt schnitt und zwar so,

Fig. 5.
Pergamentbild von Einsiedeln für Abt Peter von Wettingen.

dass ein zusammenhängendes Netz, bestehend aus gleichmässigen dünnen Stegen stehen blieb. Die so hergestellten Ornamente waren entweder vegetabilischer Art, ahmen also feines Astwerk, Moose, Ranken, Zweige, Kränze, nach, oder aber sie beruhen auf kalligraphischen Vorlagen (man vergleiche Tafel I). In diesem Fall stellen die Stege sich überschneidende Schnörkel dar, Ge-

bilde, wie sie bei sorgfältig ausgeführten Urkunden und Namensunterschriften des XVII. und XVIII. Jahrhunderts häufig auftreten. Nur in Ausnahmefällen ist die Umrahmung architektonischer Art; ein Beispiel bietet das auf Tafel II reproduzierte Bild des h. Franz von Paula, dessen Darstellung wie ein Altargemälde aufgefasst ist, nämlich bekrönt von einem Baldachin aus Tuch, flankiert von vier spiraligen Säulen, die auf der Mensa eines Altars stehen. Vor dem letztern sieht man, nur gemalt, nicht ausgeschnitten, den in der Mitte mit einem Teppich belegten Fliesenboden. Die Umrahmung eines jeden Pergamentbildes ist verschieden von der des andern; die Verwendung einer gemeinsamen Vorzeichnung oder Schablone ist somit ausgeschlossen. Nirgends sind Spuren vorheriger Skizzierung oder Pentimenti zu sehen.

Nur ausnahmsweise findet sich im Rahmen anderes als die Schrifttafel oder Bandrolle ausgespart; ein Blatt von Einsiedeln, das für den aus diesem Flecken stammenden Abt Peter III. (Kälin) von Wettingen (1745—1762) hergestellt worden ist, zeigt uns den Schild der letztgenannten Cisterzienserabtei und der Familie des Prälaten. Es ist in jeder Beziehung das schönste Stück, das uns bis jetzt vorgekommen ist[16]) (vgl. Fig. 5).

Vereinzelte Blätter sind nicht nur auf der Vorderseite bemalt, sondern hinten mit derselben Sorgfalt verziert; das ebengenannte Stück zeigt vorn die hl. Jungfrau, hinten S. Joseph in feinster Miniaturmalerei. Ein anderes Stück desselben Ursprungs, trägt vorn das Einsiedler Gnadenbild, hinten das Brustbild des hl. Johann v. Nepomuk.

Auf der Vorderseite aller Bilder findet sich eine Inschrift; in der Regel besteht sie nur aus dem Namen des dargestellten Heiligen. Auf der Rückseite dagegen sind oft weitere Aufschriften; dieselben bestehen in einer Notiz, betreffend die Berührung mit einer Reliquie[17]), in einem Gebet, einem frommen Spruch[18]), einer

[16]) Der Besitzer nennt es mit Recht „die Perle meiner Sammlung"; ein anderer Kenner schreibt mir: „wie Sie sehen, gehören die Einsiedler Blätter zu den besten". — [17]) Dr. Voos in Bracht (Rheinland) besass nicht weniger als 254 Anrührbildchen dieser Art; in des Verfassers Sammlung und der Kollektion W. in S. befinden sich nachfolgende Blätter:

Rapperswil. S. Basilius, Stich.
HAT DAS HAILTHUM ANGERUTH. (So!)

Sachseln. „Hat die H. H. Gebeine dess Seeligen Br: Claussen angerührt", oder „Welche desen H. H. gebeiner angerührt".

Feldkirch. B. Fidelis M. Capuc. „Hat B. Fidelis Heylthumb angerührt". C. Störcklin, Zug.

Werdenstein. Handschriftliche Notiz auf Rückseite d. Stichs von C. Störcklin: „Dises Bild berührt an dem Heil. Reliqui des Heil. Bruod. Bernard, ord: St: franc."

Köln. Cordula „attigit reliquias". I. Everaerts Fec. Col.

[18]) Beispiele:

1. S. Andereas leydet hohn und schmach
   Und folgt im Tode Jesu nach.
   (Zu S. Apollonia):
2. Viel besser ist kein Zahn im Mund
   Als von Gott weichen nur ein stund.
3. S. Barbara that auch desgleichen
   Wolt nit von Jesu Lehr abweichen.
4. S. Benedictus soll nicht schaden
   Kein Gifft. Er ist in himmels gnaden.
5. S. Clara liebt biss ans End
   Das hochheilig Sacrament.
6. S. Elisabeth aus erbarmen
   Thut sehr viel guts den Armen.
   (Zu S. Gall):
7. Du bist der Vatter, ich das Kind
   O! das bey Gott gnad durch dich find.
8. S. Johannes voller gnad
   Hilff das uns kein Gifft nit schad.
   (Zu Johann v. Nepomuk):
9. Lieber leyden alle Plagen
   Als etwas aus der Beicht zu sagen.
10. S. Joseph hatte alle Zeit
    Mit Jesu seine gröste Freud.
    (Zu S. Katharina v. Alexandrien)
11. Gott sey danck umb deine gnad
    Überwunden ist nun Schwerdt und Rad.
12. S. Laurentius liess sich brathen
    Weil er bey Jesu Ist in Gnaden.
13. S. Martinus auss erbarmen
    Vill Guetes deiltt er auss den Armmen.
14. Als der H. Meneradus Mess lessen that
    Ihm ein Engel geoffenbahret hat
    Wie das Zwey weren auf der reis
    Ihn um zu bringen grausamer weis.
15. Mit Petro thue wahre Buss
    Und falle deinem Gott zu Fuss.
16. S. Rosina im Rosen Garten
    Thut Jesus deiner Seelen warten.
17. Vor aller Pest und Seelen Gefahr
    Heiliger Sebastian uns bewahr.

18. S. Sebastianus bei gott thut siegen
Weil er der Welt muss unterliegen.
(Zu S. Theresia):
19. Mein Hertz in reiner Liebe brennt
Von Jesu Strahlen angezündt.
20. S. Ursula bis in den Tod
Liebte ihren lieben Gott.
(Herz)
21. Liebs Seuffzer zu dem Hertz Jesu.
22. O Mein Jesu ist mein Bitt allein
Lass mein Hertz in deinem eingeschlossen sein
Nimm von mir was dir missfallt
Und gib mir was dir gefalt.
23. Maria hertz ich liebe Dich
Weil mütterlich du liebest mich.
24. Jesu ist gar ein süsser nahm
Von welchem alles heil herkam.
25. Durch Creutz und leyd
Kommbt man zur freud.
(An Maria v. Einsiedeln):
26. Von Deiner Lieb lass ich nit nach
Biss ich ein End dess lebens mach.
(Zu Ecce homo):
27. Schau o Mensch und denck daran
Das haben Deine Sünd gethan.
28. Jesu leiden Honig safft
Gibt dem blöden Hertzen Krafft.
29. Unter Christi creutzt und Schutz
Bitt ich allen feinden trutz.
(Brennendes Herz auf Säule):
30. So lang beständig
Als ich lebendig.
(Brennendes Herz auf Leiter, zu anderm brennendem Herz auf Säule steigend):
31. Nicht auf einmahl, mit der Zeit
Kombt man zur beständigkeit.
32. Ich will beständig sein
In allen Leyden mein
Habs wohl verschuldt
Leyde mit Geduldt
Ich liebe Mutter Gottes dich
Weil mütterlich du liebest mich.
33. Das leyden werth ein kleine Zeit
Die freyd in alle Ewigkeit.
34. Gottes Aug sieht Creutz und Leiden
Und vergilt mirs eins mit freuden.
35. Mit Gott condent
Bis an das End.

Widmung, einem Gruss, dem Namen des Besitzers, dem Namen des Ortes, der Jahrzahl oder dem genauen Tages-, Monats- und Jahresdatum. Beispiele von Inschriften: „Zu einem geistlichen Andenken und Abschied", oder „S. Mar. Anastasia Zürcherin hat 1665 den Orden empfangen", „Schwester Maria Regina zur Lauben Ihro Gnaden geliebteste Bas 1669", oder „zum ewigen Gedenkzeichen für sein Stück auf der Orgel", geben Aufschluss über nähere Anlässe der Widmung. Die in einer zentralschweizerischen Sammlung (M. in E.) vorkommenden Jahrzahlen reichen von 1621 bis 1814. Künstlersignaturen haben wir auf keinem Blatt gefunden.

---

36. Wenn Freundschaft ich mache
so bleibt es dabey
All falschheit verlache
und schätze die Trey.
(Zu Krone und Herz):

37. Diesen Lohn
Tragst du davon.

38. In Maria Hertz und Jesu Wunden
Hab ich die beste ruh gefunden.

39. Alle Stundt und alle Zeit
Dich zu lieben bin bereit.

40. O Jesu ohne Dich
Mein hertz betriebet sich.

41. In Angt und noth
Ruff ich zu Gott.
(hl. Blut von Waldringen):

42. Das heilig Blut herr Jesu Christ
Zu Walthuren im Corporal ist.

43. Die Jesum lieben
Thut nichts betrüben.

44. Mach wie die Sonnenblumb
Wend Dich zu Jesum umb.

45. In Jesu Wunden
Bin ich gebunden.

46. Durch Creutz und Leyd
Kombt man zur Freud.

Ein Spruch, in dem die Worte durch Darstellungen ersetzt sind:

47. In dem Leben must das lieben
unter (Kreuz) und (Dornen) üben
Wan vergangen seind die schmerzen
Werden erst in Deinem (Herz)en
Süsse Liebes (Flammen) glühen
Und der Freude (Rosen) blühen.

(Diese Sprüche sind den Pergamentbildern der Sammlungen K. in K., W. in S. und S. in B. entnommen.)

Die Blütezeit dieses Kunsthandwerks fällt in die Zeit der Herrschaft des Barock- und des Rococostils; diese Kunstrichtungen sind also massgebend für die Malerei. Weniger abhängig vom Zeitstil ist die durchbrochene Umrahmung, indem sie allerdings die dem Rococo eigene Liebhaberei für Gitter- und Netzwerk, seltener aber die typischen Muscheln, Rocaillen, gebrochenen Giebel und Rahmen als Ziermotive verwendet.

Die durchbrochenen Umrahmungen sind für Andachtsbilder so charakterisch geworden, dass man im XVIII. Jahrhundert auch Papierblätter ähnlich verzierte, indem man sie mit dem Federmesser schnitt oder mit Nadeln in regelmässigen Linien durchstach. Im XIX. Jahrhundert ersetzte man die Handarbeit durch Maschinenverfahren; die gestanzten, reliefierten und durchbrochenen Papier- und Kartonblätter mit lithographiertem, oder in Stahl- und Kupferstich wiedergegebenen Heiligenbilder sind Jedermann bekannt.

Die Herstellung unserer Pergamentbilder geschah ausschliesslich in katholischen Orten, und zwar an Wallfahrtsorten. Wo sie zuerst aufgetreten ist, kann kaum mehr ausgemacht werden. Mit Sicherheit lassen sich zahlreiche Blätter den Orten Einsiedeln, Engelberg, Fischingen und Muri zuweisen. An all diesen Punkten befanden sich Klöster; es ist daher wahrscheinlich, dass die Pergamentbilder in den Klöstern entstanden sind. In der Tat lässt auch die äusserst sorgfältige Behandlung der Umrahmung, die ausserordentlich zeitraubend gewesen sein muss, auf Verfertiger schliessen, die, ungestört vom Weltgetriebe, tage- und monatelang derselben Beschäftigung sich widmen konnten. Ob die Bilder auch in Frauenklöstern, von den Nonnen, angefertigt wurden, wie zwei unserer Gewährsmänner vermuten, können wir nicht entscheiden; sicher setzen die spitzenartigen Rahmen eine Geschicklichkeit voraus, die bei den in feinster Stickerei wolgeübten Nonnen angenommen werden kann. Auch befinden sich bei den meisten in Betracht fallenden Männerklöstern Ansiedlungen von Frauen, so bei Einsiedeln (Au), in Engelberg (jetzt in Sarnen), bei Muri (Hermetschwyl). Was die Bestimmung und Verwendung der Pergamentbilder betrifft, so wird sie wohl am passendsten verglichen einerseits mit denjenigen der alten Wallfahrtsandenken und anderseits mit dem Gebrauch der Photographienschenkung von heute. Die Blätter dienten ursprünglich zur Propaganda, als Erinnerung an eine Gnadenstätte, deren Gnaden-

bild oder deren Reliquie. Dann wurden aber Bilder gemacht, die nicht an einen bestimmten Ort anknüpften, sondern persönlichen Charakter trugen, indem sie sich auf den Schutzpatron, den Namensheiligen eines Individuums bezogen. Solche Pergamentbilder wurden zunächst bei kirchlichen Anlässen, z. B. bei Primizen (ersten Messen) oder Ordensprofessionen dem Primizianten oder Professen geschenkt, wie das heute noch Brauch ist. Kinder erhielten solche Bilder als Beicht-, Firm- oder Kommunionsandenken, Erwachsene zum Namenstag. Heute noch verschickt man in der Urschweiz „Helgli" auf den Namenstag; wer ohne „Helgli" zur Gratulation kommt, entschuldigt sich. Wer von der Wallfahrt nach Einsiedeln, Rigi, Seelisberg, Sachseln u. s. w. heimkehrt, bringt den Seinen Bildchen mit; dem Abreisenden werden sie als Andenken mitgegeben. Vielerorts heissen sie Kapuzinerbildchen, weil die Almosen einsammelnden Patres solche Blätter verteilen.[19]) Auch andere Ordens- wie Weltgeistliche verschenken auf Reisen oder Spaziergängen Erwachsenen und besonders Kindern „Helgli". Dieselben wurden als Lesezeichen in den Büchern aufbewahrt und so haben sich Spezimina aus allen Gegenden und Zeiten erhalten.[20]) Im Schlafzimmer, in der Nähe des Bettes, werden solche Blätter an die Wand gesteckt (Kt. Zug); an andern Orten legt man den Toten „Helgli" in den Sarg (Kt. Luzern). Bildchen[21]), auf der Rückseite bedruckt, pflegt man in der Urschweiz als Andenken an Verstorbene zu verschenken.

Das ist, was wir bis jetzt über die Pergamentbilder in der Schweiz in Erfahrung bringen konnten; wenn diese Zeilen unsere Leser dazu ermuntern, dem Gegenstand nachzugehen, die in alten Büchern noch vorhandenen zu sammeln, oder dieselben der volkskundlichen Kollektion unserer Gesellschaft auzuvertrauen, so ist ihr Zweck erreicht.

---

[19]) Vgl. Hebel, Carfunkel, Vers 41 ff. — [20]) Durch gütige Mitteilungen haben uns verpflichtet unsere Mitglieder: Hw. H. P. Gabriel Meier, Hw. H. Pfarrh. A. Küchler und Frl. A. Ithen; Uebersendung von Bildern verdanken wir eben denselben, sowie Hw. H. Praelaten Dr. Schneider in Mainz, Hw. H. Prof. Speiser in Freiburg, Hw. H. Pfr. Fraefel in Schennis, Hw. H. P. E. Wagner in Sarnen, Staatsarchivar Benziger in Brunnen, Dr. E. Rothenhäusler in Rorschach. — [21]) Eine künstlerische Reform der Andachtsbilder erstrebt die Leo-Gesellschaft; Papst Leo XIII. empfiehlt deren Ziele (1899 Nov. 13.) „rati interesse quamplurimum ut cultui divino nobilissimae quaeque artes inserviant".